

Picasso

Seite 4:

Pablo Picasso, Photographie, 1904

Design:

Baseline Co Ltd

19-25 Nguyen Hue

District 1, Ho Chi Minh-Stadt

Vietnam

ISBN : 978-1-78042-483-5

© Sirrocco, London, UK (German Edition)

© Confidential Concepts, New York, USA

© Picasso Estate/ ARS, New York, USA

Weltweit alle Rechte vorbehalten

Soweit nicht anders vermerkt, gehört das Copyright der Arbeiten den jeweiligen Fotografen. Trotz intensiver Nachforschungen war es aber nicht in jedem Fall möglich, die Eigentumsrechte festzustellen. Gegebenenfalls bitten wir um Benachrichtigung.

# Picasso

1881-1973

À mes chers amis  
Suzanne et Henri  
Picasso  
1904





„Alles Interesse an der Kunst liegt im Anfang. Nach dem Anfang ist es schon zu Ende“ sagte Picasso. Pablo Picasso ist ein revolutionärer Künstler, mit dessen Namen eine Kunstströmung besonders in Verbindung gebracht wird: Der Kubismus.

Er ist gleichzeitig Kind und Genie – ein Maler mit klassischer Ausbildung, der im Laufe seiner Karriere die Form, das Material und die Darstellung in der Malerei revolutionieren wird. Geboren wird er am 25. Oktober 1881 in Malaga. Mit nur 15 Jahren besteht Pablo Picasso die Aufnahmeprüfung für die „Schule der Schönen Künste La Lonja“ in Barcelona. Ausgebildet wird er unter anderem von Velásquez, Ingres und den Montmartre-Malern, die mit ihren Werken voller Lebenskraft und Extravaganz das Paris darstellen, von dem er träumt.

Sehr bald beginnt Picasso, sich für Formen und Farben zu begeistern. Er hat niemals aufgehört, sich weiter zu entwickeln, und nur selten wurde das Werk eines Künstlers so durch sein tägliches Leben beeinflusst wie in seinem Fall.

Gerade 20 geworden, trifft Picasso die Entscheidung, sich von seiner klassischen Ausbildung frei zu machen; er entdeckt neue künstlerische Horizonte, in denen das Gefühl in der Darstellung und die Farbe Blau dominieren.

Diese „Blaue Periode“, die mit dem *Blauen Zimmer* (1901) eingeleitet wird und zeitlich mit dem Selbstmord seines Freundes Casagemas zusammenfällt, ist die düsterste Schaffensperiode seiner Karriere; sie wird später auch in Werken wie *Guernica* (1937) und *Das Leichenfeld* (1944) zum Ausdruck kommen. Die Linienführung steht hier im Vordergrund.

In dieser Periode entwickelt er eine solche Uniformität von Formen und Farben – Blau oder seinen Mischformen wie das Grün – dass die Malerei zu ihren Ursprüngen zurückkehrt und dabei dennoch ihren ganzen Ausdruck bewahrt. Picasso malt Blinde (*Celestina*, 1904), Alkoholiker (*Absinthtrinkerin*, 1901), arme, hungrige Kinder (*Arme Leute am Meeresstrand*, 1903) und alte Menschen (*Alter Jude mit einem Knaben*, 1903). In dieser Schaffensperiode lässt sich Picasso von Gréco und seiner Art, die Körper zu verlängern und sie so fast geisterhaft unreal aussehen zu lassen, inspirieren.

„Wenn ich kein Blau habe, dann nehme ich eben Rot“, sagt Picasso zu einem Journalisten, der ihn nach dem Übergang von der „Blauen“ in die „Rosa Periode“ gefragt hatte. In der Tat folgt die Rosa Periode bald auf die Blaue, und der Übergang von der einen in die andere ist nicht so sehr ein gewollter Bruch, als vielmehr ein exponentieller Fortbestand von Picassos Feinfühligkeit. Die „Rosa Periode“, die mit der *Gauklerfamilie* (1905) und dem „*Mädchen auf der Kugel*“ (1905) eingeleitet wird, ist durch das Primat der Zeichnung gegenüber der Farbe gekennzeichnet. In diesem Stadium konzentriert er sich auf Formen, auf Biegungen und die Harmonie zwischen beiden. Seine Modelle strahlen mehr Gefühl und Freude aus als die, die charakteristisch für die Blaue Periode sind: Auf dahinstechende Alte, arme Kinder und Blinde folgen nun Clowns, fahrende Artisten (*Artistenfamilie mit Affe*, 1905) und Harlekins.

Picasso ist gleichermaßen ein kreativer, selbst schaffender Maler und einer, der sich beeinflussen lässt – ein Grund, warum er in der Geschichte der Kunst einen so wichtigen Platz einnimmt. Er erfindet neue Formen, um sich selbst auszudrücken, wandelt aber auch diejenigen ab, die andere vor ihm etabliert haben.

Picasso folgt den Spuren seiner Meister – Velásquez, den er häufig kopiert, oder Ingres, dem er die Linearität seiner Formen und den Realismus seiner Lichteffekte zu verdanken hat. Dennoch sind es in den ersten Jahren seiner Karriere vor

allem griechische und afrikanische Künstler sowie Paul Cézanne, die Picasso inspirieren und ihn so schrittweise zum Kubismus hinführen. Bei dem *Porträt von Gertrude Stein* (1905) deformiert er das Gesicht, behandelt es als bloßes Material, bis es zur Maske gerät. Die Dichotomie der Formen, die Masse, die erst in Bestandteile zerlegt wird, um diese dann wieder zu aufeinander gestapelten Skulpturen zusammenzufügen, läutet den Kubismus und seine beiden Phasen ein: Den analytischen und den synthetischen Kubismus. Der „Protokubismus“ (die Forschungsphase, die dem „reellen Kubismus“ vorangeht) erreicht seinen Höhepunkt mit den *Demoiselles d' Avignon* (1907). Dieses revolutionäre Gemälde versetzt die zeitgenössische Kunstwelt in Empörung – nicht nur wegen seines Titels: Immerhin zeigt Picasso hier – und das ist der Gipfel der Provokation – Prostituierte, die, indem sie die Betrachter anschauen, ihnen ihren eigenen Blickwinkel aufzwingen.

Darüber hinaus ist die Unförmigkeit der Prostituierten schockierend, fast krankhaft. Diese Monstrosität ist durch die Tatsache, dass Picasso alle Blickwinkel auf die Körper und Gesichter zeigen wollte, zu erklären. Wir sehen also die Gegenüberstellung eines Profils mit der Frontalperspektive des Gesichtes. Das ist der Beginn einer formalen Dekomposition, die von nun an von Picasso in Angriff genommen wird und sich durch eine Verflachung der Perspektiven – eine neben der anderen – ausdrückt. Das, was einmal Tiefe war, wird zu einem Schaufenster der Formen. Daneben wollte Picasso als einer der ersten seiner Zeit auf die Krankheiten der Prostituierten aufmerksam machen.

Wenn Picasso die Malerei neu erfunden hat, indem er sie von der Kunst der Darstellung zur Kunst der Sprache werden ließ, dann geschah das, weil er sich zugunsten neuer Ausdrucksformen von der traditionellen Malerei frei machen wollte. Die Kunst ist ein Dialog zwischen Künstler und Betrachter, und der Diskurs wird durch den Ausdruck in der Kunst übermittelt. Der Diskurs wird oft durch seine Leidenschaften und seinen Schmerz hervorgerufen. Picassos Art des Selbstaustausdrucks wird im Laufe seiner Karriere verschiedene Formen annehmen. Mit dem Willen, die Formen und die Struktur des Gemäldes zu dynamisieren, steuert Picasso auf die kubistische Ära zu. Zunächst will Picasso, gemeinsam mit seinem Freund Georges Braque, der seine Philosophie der Malerei teilt, die Formen auf ihren reinsten geometrischen Ausdruck reduzieren: Das Quadrat, das Dreieck und den Kreis. Außerdem verbindet die Freunde den Wunsch, die Vision der Arbeit neu zu erarbeiten. Picassos Arbeiten entfernen sich von der traditionellen Frontalperspektive. So zerstört er beispielsweise bei den *Demoiselles d' Avignon* die Perspektive, die beim Gemälde den Eindruck von Tiefe erweckt, und setzt stattdessen bewusst alle Elemente auf die Oberfläche des Leinens. Das *Porträt von Ambroise Vallard* (1910) und die Musikinstrumenten-Serie (*Violine*, 1912; *Musikinstrumente*, 1913) sind die besten Beispiele für diese Technik. Seine kubistische Forschung kann in mehrere Phasen untergliedert werden. Am Anfang zersetzt Picasso die Formen – das ist der analytische Kubismus. Dann setzt er sie wieder zusammen – zu einer Perspektive, die nichts mit den vorangegangenen Ideen zu tun hat; das ist der „synthetische Kubismus“.

Im Zuge des analytischen Kubismus studiert Picasso die Grundlagen der Form in Gemälden. Er führt seine Suche nach der Darstellung fort, die er mit den Farben und ihren Bedeutungen (Blaue Periode) begonnen, mit den Linien und Biegungen von Zeichnungen (Rosa Periode) fortgesetzt hat und mit dem analytischen Kubismus abschließt.

Gewissermaßen zeigt sich der analytische Kubismus als Ergebnis der formalen Nachforschungen Picassos. Dagegen repräsentiert der synthetische Kubismus die neue Darstellung der Wirklichkeit in der Malerei.

„Jeder Schaffensakt ist zunächst ein Akt der Zerstörung“ sagt Picasso. Dieser Satz bringt den Kubismus und die Ideen, die in dieser Strömung geboren wurden, auf den Punkt. Wo der analytische Kubismus den Gegenstand der Malerei mit seiner Darstellung auf der Leinwand zerstört und buchstäblich dekonstruiert, rekonstruiert der synthetische Kubismus das Werk aus einer neuen Perspektive heraus. Daneben ist es interessant wahrzunehmen, dass Picasso durch die Sammlung und seine *Nature mort à la chaise cannée* um das Jahr 1912 die größte Ausprägung seiner Theorie von Dekonstruktion und Rekonstruktion erreicht; das ausschlaggebende Element der Definition ist nun die Schaffung wahren Rauminhaltes und wahrer Perspektiven durch die Kombination der Form, des Rauminhaltes, der Farbe und des Materials, wobei er gewissermaßen Materialien und Formen mischt. Man kann also gut verstehen, warum Picasso sich bis von nun an bis Mitte der 1920er Jahre der plastischen Arbeit zuwendet und die Darstellung auf der Leinwand ein wenig vernachlässigt.

Ebenso wie in der blauen Periode stellt Picasso der Welt erneut seine Zweifel und dazu die Chancen und die Ausführung des Kubismus dar. Daraus resultieren erotische Visionen und unterschwellige Provokation, zu sehen an *Zwei Frauen am Strand* („der Lauf“, 1922), *Badende* (1930), oder *Frau im Sessel* (1927) und die Überschwänglichkeit der Form, die sich selbst in die Kurven und harmonischen Linien einbringt.

Später dann der Schock: *Guernica*. Diese ausdrucksstarke Komposition steht weniger für das reale Drama (Bombardierung der kleinen spanischen Stadt durch die Deutschen im Jahr 1937), als vielmehr für die Zurückweisung aller Formen von Krieg und Auseinandersetzungen zwischen Menschen durch den Künstler. Durch metaphysische Verweise auf die Grausamkeit in Form des Stiers, des Pferdes im Todeskampf, der Mutter mit ihrem getöteten Kind oder durch den fallenden Kämpfer schafft Picasso mit diesem Werk ein Plädoyer für den Frieden.

Wenn Picasso in seinem Leben viel Zeit damit verbracht hat, Antworten auf die formalen und künstlerischen Fragen zu finden, die er sich selbst gestellt hatte, so verwandte der Künstler ebenso viel Zeit darauf, die Grausamkeit der Menschen und die Schrecken des Krieges zu hinterfragen. *Das Leichenfeld* (1944) ist ein ebenfalls ein wichtiges Beispiel für dieses Anliegen.

Es ist Picasso zu verdanken, dass die traditionelle afrikanische Kunst mehr in den Blickpunkt rückt. Die Arbeit mit kubistischen Formen und Rauminhalten ist teilweise durch die Unproportionalität und Asymmetrie afrikanischer Skulpturen inspiriert. Darüber hinaus kommt dem Kopf in der afrikanischen Kunst eine große Bedeutung zu: Oft nimmt er ein Drittel oder gar ein Viertel der gesamten Skulptur ein. Als die kubistischen Künstler afrikanische Masken für sich entdeckten, fanden sie, es seien „Zeichen, die, indem sie auf jede Nachahmung verzichten, den Betrachter dazu bringen, sich das Gesicht vorzustellen, obwohl diese Masken keinen realen Formen nachempfunden sind.“ (Kahnweiler, *L'art nègre et le cubisme*)

Picasso stirbt am 8. April 1973; für immer wird er für eine Renaissance in der Kunst stehen. Er ist einer der Väter der modernen Kunst; durch seine formalen und theoretischen Überlegungen hat er eine neue Sichtweise auf die bildende Kunst, ja einen neuen Blickwinkel auf Kunst im Allgemeinen geschaffen. Seine Werke sind neben denen von Georges Braque Zeugen für ein Jahrhundert der Konflikte und der Instabilität.



## Studie vom Rücken einer Nackten

---

1895

Öl auf Holz, 22,3 x 13,7 cm

Museo Picasso, Barcelona





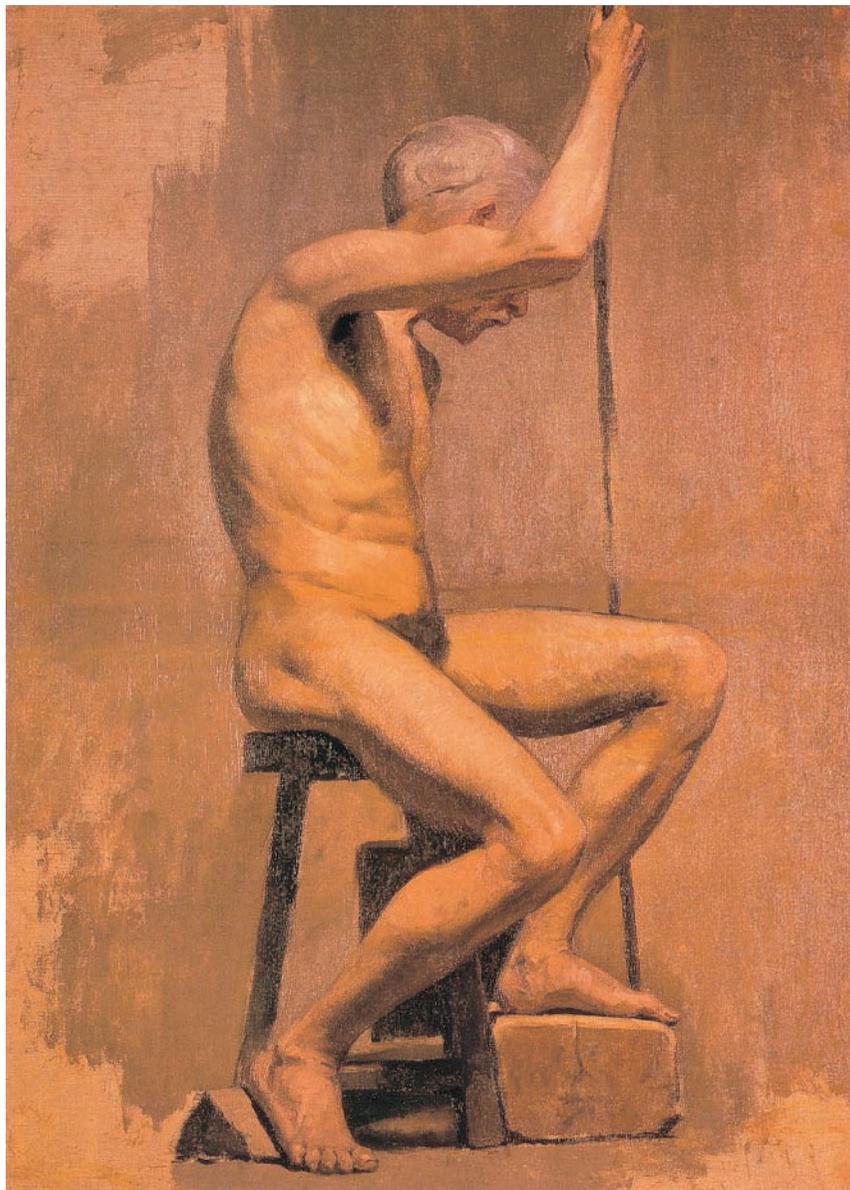
## Akademische Studie

---

um 1895-1897

Öl auf Leinwand, 82 x 61 cm

Museo Picasso, Barcelona



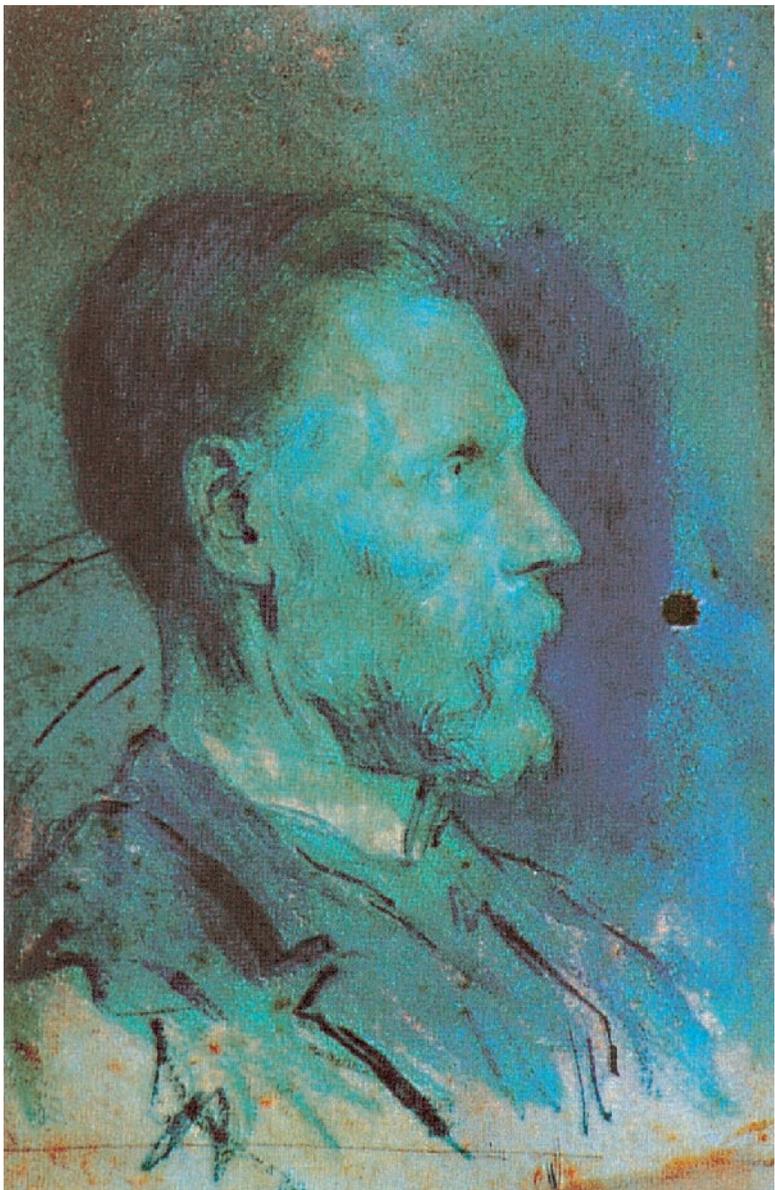


## Portrait des Vaters des Künstlers

---

1896

Öl auf Leinwand und Karton, 42,3 x 30,8 cm  
Museo Picasso, Barcelona



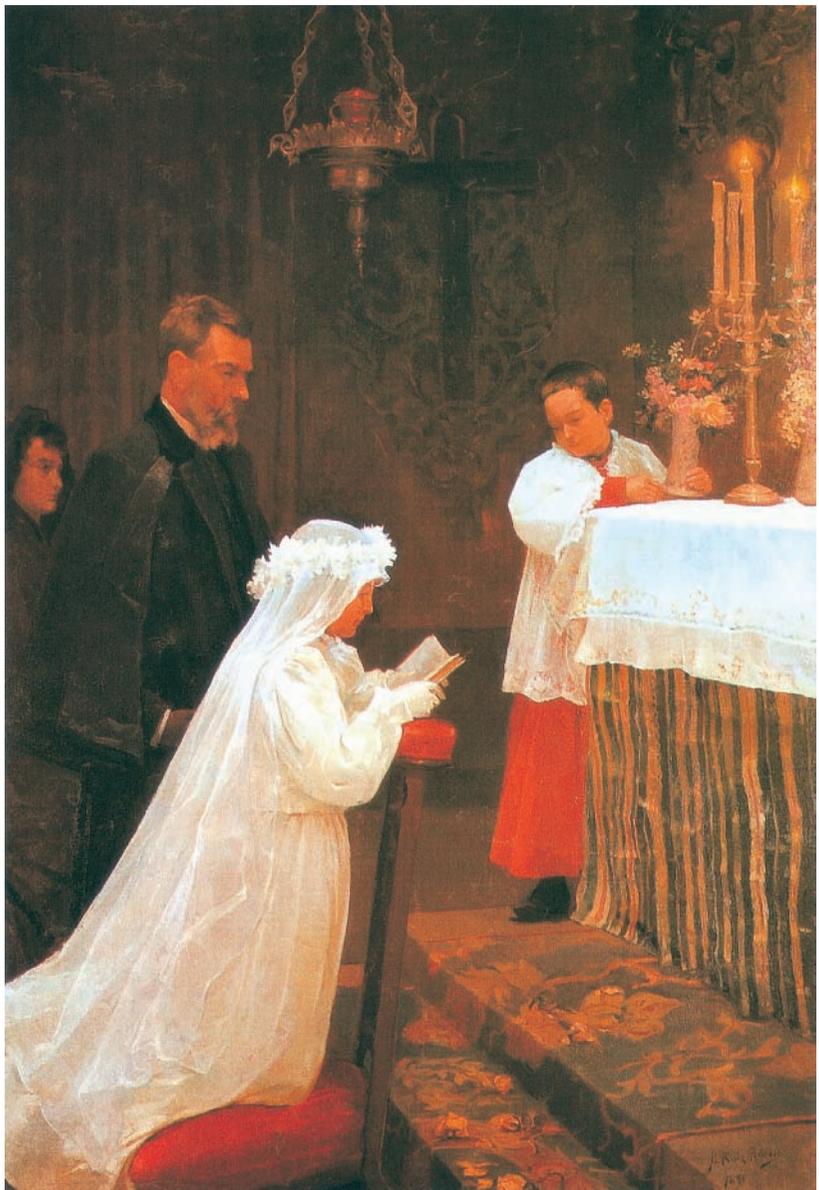


## Erstkommunion

---

1896

Öl auf Leinwand, 166 x 118 cm  
Museo Picasso, Barcelona





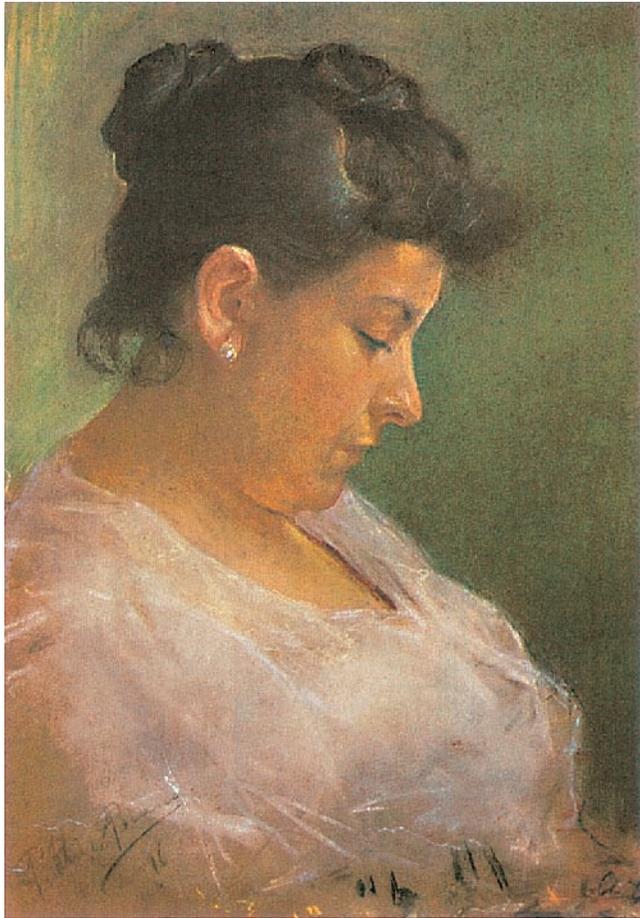
## Porträt der Mutter des Künstlers

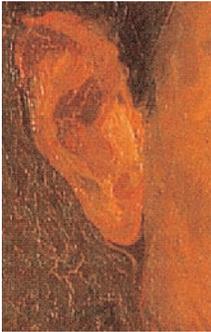
---

1896

Wasserfarbe auf Papier, 19,5 x 12 cm

Museo Picasso, Barcelona





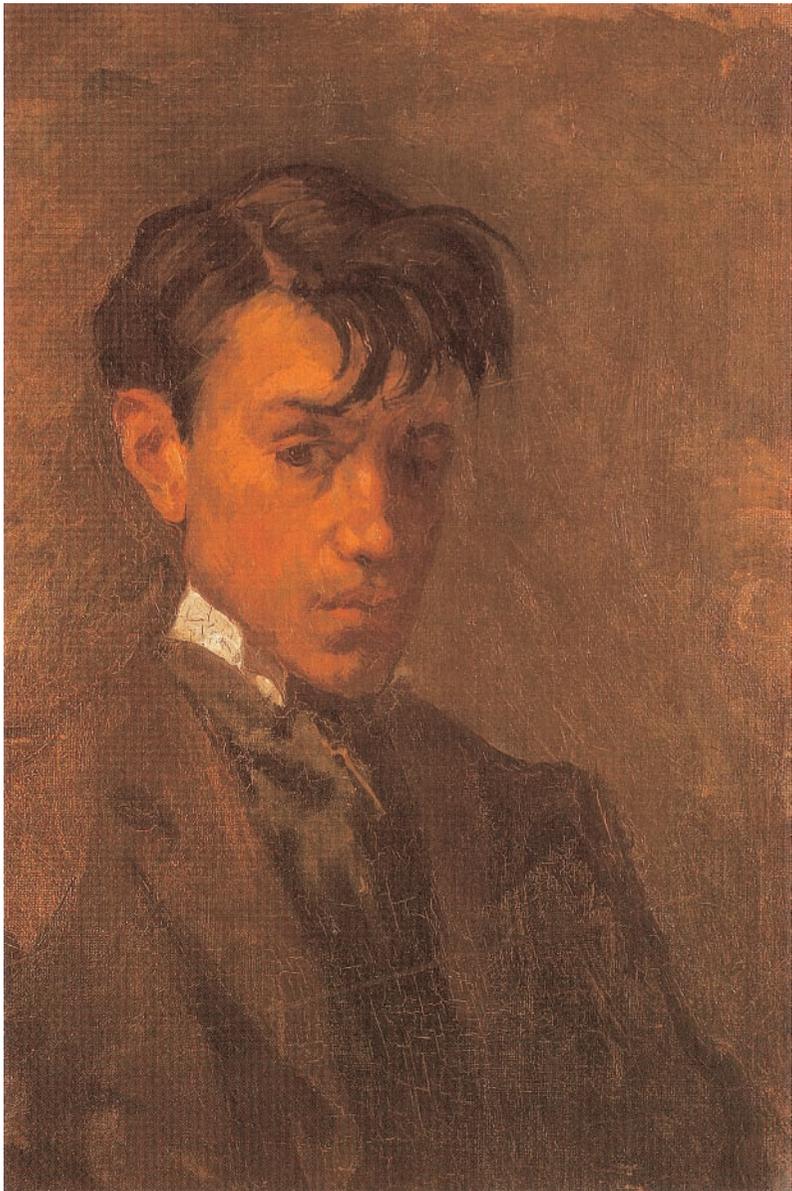
## Selbstbildnis

---

1896

Öl auf Leinwand, 32,7 x 23,6 cm

Museo Picasso, Barcelona





## Rendez-vous (Die Umarmung)

---

1900

Öl auf Karton, 52 x 56 cm

Puschkin-Museum der bildenden Künste, Moskau





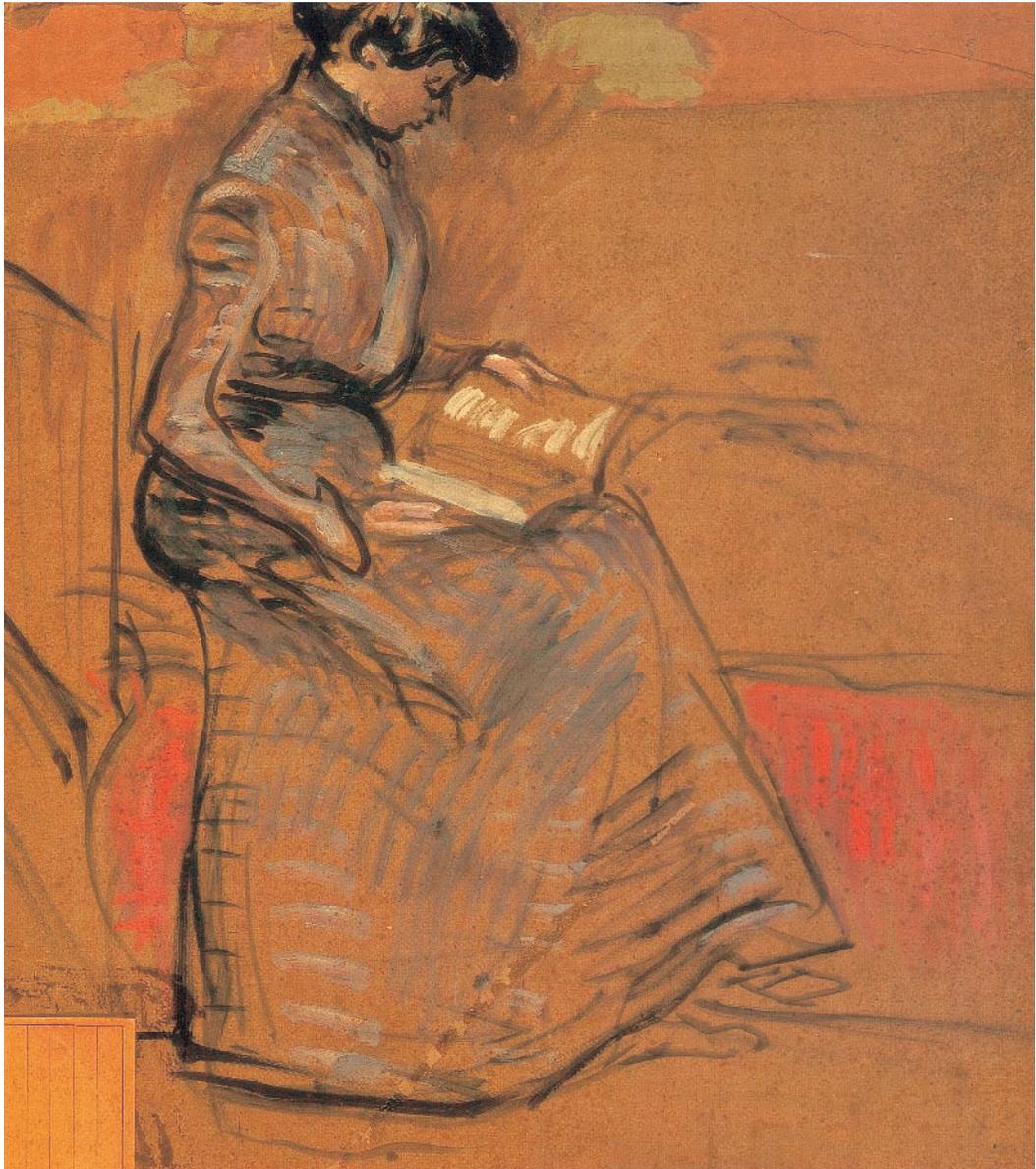
## Frau mit dem Buch

---

1900

Öl auf Karton, 52 x 56 cm

Puschkin-Museum der bildenden Künste, Moskau





## Das Moulin de la Galette

---

1900

Öl auf Leinwand, 90,2 x 117 cm

The Salomon R. Guggenheim Museum  
Stiftung Justin K. Thannhauser, New York





# Frenzy

---

1900  
Pastell, 47,5 x 38,5 cm  
Privatsammlung